

Richtung. Ich nehme an, der Weihnachtsmann wartet ab, bis das Schlimmste vorüber ist. Kommt jetzt, ihr habt noch nicht einmal gefrühstückt. Mit ausgehungerten Tieren vor seinem Schlitten kann der Weihnachtsmann sowieso nichts anfangen!“



2.

Erinnerungen an letztes Jahr

Während die Rentierherde am Rande der weißen Lichtung, aneinandergedrängt im Schutz einiger Nadelbäume, darauf wartete, dass sich der Schneesturm legte, hielten sich Glöckchen und die Rentierkinder mit Erinnerungen an das vergangene Weihnachtsfest warm.

Die Tage vor ihrem Aufbruch waren anstrengend und ziemlich turbulent gewesen. Und was war nicht alles schiefgegangen! Vor allem das Fliegenlernen hatte sie einige Mühen und

Tränen gekostet und der Weihnachtsmann war anfangs beinahe an ihnen verzweifelt.

Aber am aufregendsten waren die Tage wohl für Glöckchen gewesen.

„Wisst ihr noch, wie sich unser armes Glöckchen abgemüht hat, um auch fliegen zu lernen?“, fragte Lina. „Ach, du sahst zu drollig aus, wie du zuerst mit den Hufen in der Luft herumgerudert hast und dann als Schneekugel den Hügel hinabgerollt bist.“ Sie kicherte.

Auch Glöckchen musste lachen. Damals allerdings war ihm eher zum Weinen zumute gewesen. Als er schließlich erfahren hatte, dass er gar kein Rentier, sondern ein Pony war, das Ole und seine Frau Elin als Neugeborenes gefunden und in ihre Herde aufgenommen hatten, war ihm klar

geworden, weshalb er kein Talent zum Fliegen hatte. Aber besser gefühlt hatte er sich deshalb trotzdem nicht. Im Gegenteil: Es hatte einige Zeit gedauert, bis Glöckchen seinen Platz unter den Rentieren wiedergefunden hatte. Nämlich als Weihnachtspony, ganz hinten auf den Kufen des Weihnachtsmann-Schlittens und als neuntes und wichtigstes Mitglied des Gespanns. Dort hielt er das schwere Gefährt im Gleichgewicht und war immer zur Stelle, wenn die fliegenden Rentiere müde wurden oder während der langen Mission Heimweh bekamen oder nicht mehr konnten.